

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 32

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

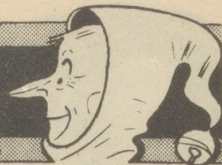
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN

???



Nicht mehr länger

Lieber Nebil

Folgenden Brief hat mir der Chef unserer Einkaufsabteilung kürzlich diktiert: «Sicher be-
ruht es auf einem Irrtum, daß Sie uns das unter
obigem Datum bestellte Kloseff noch nicht ge-
sandt haben. Da wir dasselbe dringend be-
nötigen und nicht mehr länger warten können,
ersuchen wir Sie um umgehende Lieferung.»

Was sagst Du dazu?

Es grüßt Dich Dein Freund

Ecureuil.

Lieber Ecureuil!

Ich finde das so verständlich und kann Dei-
nem Einkaufschef von Herzen oder sonstwo
nachfühlen. Auch ich habe «dasselbe» schon
in Zeiten des Pflaumenüberflusses dringend
benötigt und nicht mehr länger warten können.
Hoffentlich ist der Hilferuf nicht ungehört
verhallt.

Es grüßt Dich Dein Freund

Nebi.

Sensationslust und ihre Pflege

Lieber Nebil

Diese Zeitungsnotiz dürfte Dich interessieren!

Zur Notiz!

Da die Zahl der Plätze im Schwurgerichts-
saal in Weinfelden beschränkt ist, kann der
Zutritt zu den Verhandlungen in Sachen
~~Itobel-Mettlen~~ betr. fortg.
Mord, nur gegen Eintrittskarten ge-
stattet werden. Diese können auf der Ober-
gerichtskanzlei in Frauenfeld oder beim Kan-
tonspolizeiposten in Weinfelden abgeholt
werden (bei letzterem am Samstag, den 24.
Mai, zwischen 14 und 17 Uhr).

Schriftlichen Bestellungen ist ein fran-
kiertes und an den Empfänger adressiertes
Couvert beizulegen. Jugendliche unter 18
Jahren haben keinen Zutritt. Die ausgege-
benen Karten gelten für die ganze Prozeß-
dauer und sind übertragbar.

Frauenfeld, 20. Mai 1947.

Kanzlei der Kriminalkammer.

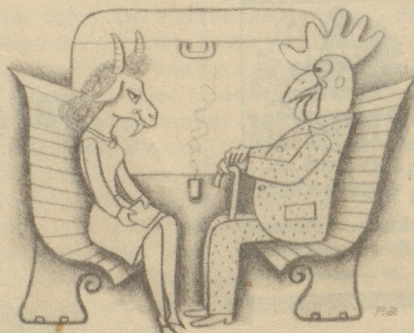
Ist es am Platze, daß auf einen Mordprozeß
noch speziell eingeladen und aufmerksam ge-
macht wird? Deine Ansicht würde mich sehr
interessieren. Besten Dank im voraus.

Gertrud.

Liebe Gertrud!

Du fragst, ob es am Platze sei... nun, am
Platze Weinfelden ist es bestimmt gewesen.
Auch hier haben die Behörden die ihnen
eigene Weisheit gezeigt. Sie haben sich wahr-
scheinlich gesagt: wir kennen unsere Pappen-
heimer, bzw. Wein-, Frauen- und alle son-
stigen -felder, deren es in der ganzen Schweiz
unzählige gibt. Sie werden keine Sensation
vorbeilassen, ohne dabei gewesen zu sein, und

was dem Fußball oder dem Velo recht ist,
warum sollte das der Kriminalkammer - (ein
schreckliches Wort, weil einem immer die mittel-
alterlichen Folterkammern ins Gemüt fallen) -
nicht billig, will sagen dem lieben Publikum teuer
sein? Denn die Leute bezahlen mindestens so
gern ihren Batzen, um einem Mordprozeß
wie um einem Länderspiel oder einer Tour
d'Horizon Suisse beiwohnen zu können. Saugen
wir also Honig aus diesem doch unausrott-
baren Bedürfnis, das sich seit der Zeit der
ältesten Griechen noch nicht geändert hat. Ich
bin von jeher für freiwillige Steuern gewesen:
hier tut sich eine neue auf, von der viel mehr
Gebrauch gemacht werden sollte. Caruso oder
Blaubart - die Attraktion ist immer dieselbe!
Nebi.



Zugs-Anschluß

Das gebeugte Meer

Lieber Nebil

Hier habe ich einen schönen Satz gefunden.
Er steht am Schluß eines Feuilletons in meinem
Leibblatt über die Geschichte der ersten Flüge
zwischen Amerika und Hawaii. Und heißt:
«auch das größte Meer der Erde hat sich den
von Menschenhand gefertigten Flügeln beugen
müssen». - Was sagst Du dazu? Franz.

Lieber Franz!

Ich freue mich. Zuerst über das Bild von dem
Meer, das sich hat beugen müssen. Vor Gram
liegt es nun gebeugt da, während es früher
doch so schön gerade war, aufrecht und selbst-
bewußt. Noch mehr aber freue ich mich über
das, was ich die Flohperspektive nenne. Da
ist es so einem Floh gelungen, einem Ele-
fanten den Buckel hinauf und wieder herunter-
zurutschen, und schon erhebt sich in Floh-
kreisen ein Jubelgeschrei: der Floh Lindbergh
hat den Elefanten bezwungen, - er heißt von
nun an: der Elefantenbezwinger. Der Elefant hat
sich vor ihm beugen müssen. Er ist, der Floh
nämlich, daraufhin zum Flohgeneral ernannt
worden und darf von dem Moment an auch
über Politik mitreden. Das arme Meer, - jetzt
hat es seine Selbständigkeit verloren. Wenn
der von Menschenhand gefertigte Flügel be-
fiehlt, muß es Männchen machen oder Knie-
beuge. Jedenfalls hat es eingesehen, was die

Götter schon längst eingesehen haben: gegen
Dummheit kämpft man vergebens. Hie und da
soll es, so geht die Sage der Unbelehrbaren,
allerdings noch vorkommen, daß das gebeugte
Meer seinem alten Freund, dem Sturmwind
ruft, worauf der Floh in es, das Meer, das
von ihm bezwungene, herunterfällt, wobei es
ihm, so groß auch sein Maul ist, nicht gelingt,
es, das gebeugte Meer, auszutrinken. Im Ge-
genteil
Nebi.

Radioreklame

Barquisimoto, Venezuela.

Lieber Nebil

Bitte, sag', stimmt es wirklich!!!! Dasjenige
wegen der Einführung von Reklamen in den
schweizerischen Radioprogrammen!

Eben kommt eine verspätete Januarnummer
an, mit dem betreffenden «Notschrei»-Bild.
In 14 Tagen reise ich von hier ab - heimzu!!
Unter den vielen, vielen Dingen auf welche
ich mich ungeheuer freue, daheim wiederzu-
sehen und zu -hören, befinden sich auch un-
sere Radioprogramme ohne Magnesiummilch,
Flohpulver und Kraftmittel...! Könnt ihr euch
in der Schweiz überhaupt vorstellen, was das
ist, z. B. eine Beethovensymphonie - wenn zu-
fällig eine zwischen Rumba und Samba hinein-
geratet -, bei der jeder Satz in zehn «Ab-
schnitte» unterteilt ist! Nach dem ersten Ab-
schnitt wird das feinste Kinderpuder ange-
priesen, nach dem zweiten die beste Zigarette
von Amerika, nach dem dritten Zahnpaste,
nach dem vierten ein Abführmittel, nach dem
fünftten Schreibpapier, nach dem sechsten Kopf-
wehpulver, nach dem siebenten Damenstrümpfe,
nach dem achten ein Eisschrank, nach dem
neunten Haferflocken, nach dem zehnten ein
Haarwasser... dann fängt das Adagio an.

Sag' doch schnell, daß alles nur ein «Hören-
sagen» gewesen ist - ein falsches Gerücht!
Ich will meine Freude nicht aufgeben.

Deine Antwort werde ich dann zu Hause
lesen. Viele Grüße
Deine Madeleine.

Liebe Madeleine!

Du wirst inzwischen zu Hause angekommen
sein und gesehen oder gehört haben, daß
Deine Befürchtungen unbegründet waren. Wir
schieben vorläufig in die einzelnen Symphonie-
teile noch keine Reklamen ein. Ich kenne zwar
Programme unseres gegen alle möglichen
Sünder äußerst liebevollen Radio, zwischen
denen ich gerne einige Texte, weniger heuf-
tiger als früherer brauner Reklame einschieben
möchte, damit man sich an Einiges erinnere,
das man so schnell vergeben und vergessen
sein lassen möchte. Aber da stehe ich ziemlich
allein. Auf ein paar Millionen Vergaste mehr
oder weniger kommt es heute schon nicht
mehr an! Viele Grüße!
Dein Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an
die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspaltes,
Rorschach» zu adressieren.

Eier-Cognac

Gallina
Cognac aux œufs

SPIRITUEUX S.A. LAUSANNE-ZÜRICH

GSTAAD
der neue heimelige

TEA-ROOM Rialto
IM HOTEL NATIONAL

P

„Frascati“

einziges Boulevard-Café Zürichs

herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue,
Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz

Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom

Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli